



Ausbildungsplan





Staatlich anerkannte Erzieherin/
Staatlich anerkannter Erzieher
(3BKSPIT)



Postillion e.V.
Fachschule für Sozialpädagogik
Am Taubenfeld 21/1
69123 Heidelberg
06221-672069-0
fachschule@postillion.org
www.postillion.org

Inhalt

1. Einführung.....	4
2. Aufbau der praxisintegrierten Ausbildung (3 BKSPIT)	5
3. Der Unterricht in Handlungsfeldern	6
3.1 Stundentafel für die Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert).....	7
3.2 Handlungs- und Lernfelder der Ausbildung im Überblick.....	7
4. Kompetenzen im Rahmen der praktischen Ausbildung.....	10
5. Zusammenarbeit von Fachschule und Praxisstelle	11
6. Praxisaufgaben.....	12
6.1 Lernportfolio	12
6.2 Bewertete Praxisbesuche.....	13
6.3 Schriftliche Reflexionen	13
6.3.1 Informationen zur schriftlichen Reflexion nach bewerteten Praxisbesuchen.....	13
6.3.2 Jahresreflexion 	15
6.4 Gezielte Bildungsangebote – Themenbereiche	15
7. Ausbildungsjahr 1: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“	17
7.1 Ausbildungsziele.....	17
7.2 Praxisaufgaben und Termine.....	18
7.3 Leitfäden für benotete schriftliche Aufgaben	19
7.3.1 Leitfaden Institutionsanalyse 	20
7.3.2 Hausführung (1. benoteter Praxisbesuch).....	21
7.3.3 Gezieltes Bildungsangebot (2./3./5. benoteter Praxisbesuch)	24
7.3.4 Praxisaufgabe Beobachtung.....	27



8. Ausbildungsjahr 2: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“	28
8.1 Ausbildungsziele	28
8.2 Praxisaufgaben und Termine	29
8.3 Freispielführung (4. benoteter Praxisbesuch)	30
8.4 Praxisaufgabe Projektmethode	33
9. Ausbildungsjahr 3: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“	35
9.1 Ausbildungsziele	35
9.2 Praxisaufgaben und Termine	36
9.3 Praxisaufgabe Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	37
9.4 Gesamtgruppenführung (6. benoteter Praxisbesuch)	38

Anhang

- Anhang 1: Informationen zur Erstellung von schriftlichen Arbeiten und Ausarbeitungen
- Anhang 2: Ergebnisprotokoll Reflexionsgespräch
- Anhang 3: Übersicht über die Praxiszeit
- Anhang 4: Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung
- Anhang 5: Praxisbeurteilung / Notenvorschlag im 3. Ausbildungsjahr
- Anhang 6: Kriterien zur Beurteilung im 3. Ausbildungsjahr
- Anhang 7: Lernblick aus der Praxis



1. Einführung

Liebe Auszubildenden,


Dieser Ausbildungsplan soll Ihnen Orientierung geben und Sie durch Ihre praxisintegrierte Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher (3 BKSPIT) begleiten. Neben wichtigen Informationen zum Aufbau und zur Struktur der praxisintegrierten Ausbildung, finden Sie einen Überblick über die schulischen und praktischen Inhalte der Ausbildung, Praxisaufgaben und Ausbildungsziele in den einzelnen Ausbildungsjahren.

Unter 2. und 3. des Ausbildungsplans finden Sie allgemeine Informationen zu Besonderheiten der praxisintegrierten Ausbildung und eine tabellarische Übersicht über die schulischen Inhalte der einzelnen Handlungsfelder, sowie eine Übersicht über die Wochenstunden.

Der Ausbildungsplan orientiert sich sowohl am Lehrplan des Landes Baden-Württemberg als auch am Rahmenplan für die praktische Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher. Rechtliche Grundlage für die Ausbildung zu staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern ist die Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialpädagogik (praxisintegriert).

Im Rahmenplan wurden fünfzehn Grundkompetenzen festgelegt (kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil), die Sie als Auszubildende im Laufe Ihrer Ausbildung erwerben sollen. Informationen zu diesen Kompetenzen finden Sie im Ausbildungsplan unter Punkt 4. Diese Kompetenzen bilden gleichzeitig die Ausbildungsschwerpunkte.

Im zweiten Teil des Ausbildungsplans (Punkt 6) werden allgemeine Praxisaufgaben vorgestellt, die Sie über die gesamte Dauer Ihrer Ausbildung begleiten werden. Neben den bewerteten Praxisbesuchen finden Sie dort auch den Leitfaden zur Erstellung von schriftlichen Reflexionen, die ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Weiterentwicklung sind. Angelehnt an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg finden Sie unter Punkt 6 außerdem eine Übersicht über mögliche Themenbereiche für gezielte Bildungsangebote.

Unter Punkt 7-9 nimmt der Ausbildungsplan die Ausbildungsziele und Ausbildungsaufgaben in Bezug auf die Praxis („sozialpädagogisches Handeln“) in den Fokus und konkretisiert diese bezogen auf das jeweilige Ausbildungsjahr. Hier geben Ihnen die Tabellen eine Übersicht. Darüber hinaus sind beim jeweiligen Ausbildungsjahr auch die Leitfäden für die schriftlichen Ausarbeitungen der Praxisbesuche zu finden. Alle Leitfäden für schriftlich zu erfüllende Aufgabe sind mit dem Symbol  gekennzeichnet.

Im Anhang am Ende des Ausbildungsplans finden Sie weitere wichtige Dokumente, wie zum Beispiel allgemeine Informationen zur Form von schriftlichen Arbeiten und Ausarbeitungen, den Bewertungsbogen für Anleitungen, sowie ein Dokument, das Ihnen bei der Strukturierung Ihrer Reflexionsgespräche mit Ihrer Praxisanleitung Unterstützung bietet.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude bei Ihrer praxisintegrierten Ausbildung.

Ihr Fachschul-Team



2. Aufbau der praxisintegrierten Ausbildung (3 BKSPIT)

Die praxisintegrierte Ausbildung existiert seit 2012/2013 parallel zur klassischen Erzieherausbildung als eigenständige Ausbildungsform. Im Vergleich zur herkömmlichen Erzieherausbildung, in der die ersten zwei Ausbildungsjahre rein schulisch geprägt sind, sammeln die Studierenden im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung bereits von Beginn der Ausbildung an Praxiserfahrungen. Die Ausbildung dauert drei Jahre und gliedert sich in theoretische und praktische Anteile. Sie führt zum Abschluss „staatlich anerkannte Erzieherin“ bzw. „staatlich anerkannter Erzieher“.

Der schulische Teil der praxisintegrierten Ausbildung findet an der Fachschule für Sozialpädagogik statt. Die Ausbildung befähigt dazu, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und in allen sozialpädagogischen Bereichen als Erzieherin oder Erzieher tätig zu sein. Die Ausbildung in Schule und Praxiseinrichtung vermittelt die dazu erforderliche berufliche Handlungskompetenz. Die theoretische Ausbildung umfasst durchschnittlich ca. 20 Wochenstunden, die in der Regel auf zwei bis drei Unterrichtstage verteilt sind. Maßgeblich für den Unterricht sind die vom Kultusministerium Baden-Württemberg erlassenen Bildungs- und Lehrpläne.

Die praktische Ausbildung findet in einer Kindertageseinrichtung des Postillion e.V. statt und umfasst mindestens 2000 Stunden über die gesamte Ausbildungsdauer. Es wird ein Ausbildungsvertrag mit dem Träger (Postillion e.V.) abgeschlossen, der Voraussetzung für die Aufnahme an der Fachschule ist. Im Rahmen der Ausbildung werden praktische Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit drei Altersgruppen, 0-3-jährige, 3-6-jährige Kinder, Schulkinder, gemacht. Beim vorwiegenden Einsatz in einem Arbeitsfeld, sind zwei weitere Bereiche über **Fremdpraktika** von **jeweils 3 Wochen à 15 Arbeitstagen** zu erfüllen.

Die dreijährige praxisintegrierte Ausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik endet mit einer Abschlussprüfung, die aus der schriftlichen und mündlichen Prüfung und der Facharbeit mit Kolloquium besteht.



3. Der Unterricht in Handlungsfeldern

Der Unterricht orientiert sich an berufsbezogenen Handlungs- und Lernfeldern. Diese Handlungs- und Lernfelder fassen komplexe berufliche Aufgabenstellungen zusammen und verknüpfen so berufliche, gesellschaftliche und individuelle Anforderungen. Dieser handlungsorientierte Leitgedanke spiegelt sich in der Benennung der einzelnen Handlungs- und Lernfelder wieder.

Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Religionspädagogik rundet die theoretische Ausbildung ab. Hinzu kommt ein Wahlpflichtfach, bei dem die Fachschule eigene Schwerpunkte setzen kann.

Das Handlungsfeld **„Berufliches Handeln fundieren“ (BHF)** bildet den Rahmen der Ausbildung, indem es ein grundlegendes berufliches Handlungsverständnis vermittelt und somit die anderen Handlungsfelder inhaltlich verbindet. Das Handlungsfeld **„Erziehung und Betreuung gestalten“ (EBG)** vermittelt pädagogische, psychologische und soziologische Grundlagen für einen professionellen Umgang mit Kindern und Jugendlichen und bildet somit die Basis für das berufliche Handeln. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung werden im Rahmen der Handlungsfelder **„Bildung und Entwicklung fördern I und II“ (BEF I/ BEF II)** sowie durch das Fach **Religionspädagogik** umgesetzt. Das Handlungsfeld **„Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben“ (UVL)** nimmt eine Sensibilisierung für pädagogische Begegnungen mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen in den Fokus. Hierbei wird sowohl der Umgang mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen vermittelt, als auch die soziale und kulturelle Diversität beleuchtet. Im Handlungsfeld **„Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln“ (ZGQE)** geht es um angemessene Formen der professionellen Kooperation und Außendarstellung. In allen Handlungsfeldern soll die berufliche Wirklichkeit ganzheitlich erfasst werden, wodurch ein handlungsorientiertes Lernen ermöglicht wird.

Die durchschnittliche Zahl der Wochenstunden beträgt im 1. Ausbildungsjahr 20,5 Stunden, im 2. Ausbildungsjahr 20 Stunden und im 3. Ausbildungsjahr 19,5 Stunden. Hinzu kommen über die gesamte Ausbildungsdauer mindestens 2000 Stunden im Bereich „sozialpädagogisches Handeln“ (Praxis), wobei die Auszubildenden die vermittelten Unterrichtsinhalte in der Praxis erproben und Praxiserfahrungen sammeln können.

Inhaber von Abschlüssen von Fachschulen in Baden-Württemberg haben eine Hochschulzugangsberechtigung. (§ 58 Landeshochschulgesetz).

3.1 Stundentafel für die Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert)

Durchschnittliche Zahl der Wochenstunden

Pflichtbereich (Theorie)

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Fächer			
Religion und Religionspädagogik	2	1	1
Deutsch	1	2	1
Englisch	1	2	1

Handlungsfelder

Berufliches Handeln fundieren	2,5	2,5	2,5
Erziehung und Betreuung gestalten	2,5	2	3
Bildung und Entwicklung fördern I	2	2,5	2
Bildung und Entwicklung fördern II	4,5	3	3
Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben	2	2	2
Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln	1	1	2

Wahlpflichtbereich

2 2 2

Gesamte Theorie

20,5 20 19,5

Pflichtbereich (Praxis)

Sozialpädagogisches Handeln (Mind. 2000 Stunden) 650 650 700

Wahlbereich (wird nicht angeboten)

Zusatzunterricht zum Erwerb der Fachhochschulreife

Mathematik	-	3	3
Englisch	-	1	1

3.2 Handlungs- und Lernfelder der Ausbildung im Überblick

Die folgende Tabelle soll einen kurzen Überblick über die Handlungs- und Lernfelder während der gesamten Ausbildung geben und zu einer ersten Orientierung beitragen.

Handlungsfeld: Berufliches Handeln fundieren (BHF)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Die Berufsrolle professionell einnehmen	x	x	

Kinder und Jugendliche beobachten und dokumentieren	x	x	
Methoden sozialpädagogischer Arbeit anwenden	x	x	
Rechtliche Bedingungen sozialpädagogischer Arbeit einhalten	x	x	
Didaktische Handlungsansätze vergleichen		x	
Lern- und Arbeitstechniken nutzen			x
Mit Bildungsplänen arbeiten			x
Institutionen und Arbeitsfelder analysieren			x
Geschichte und Entwicklung der öffentlichen Kleinkinderziehung und Jugendhilfe kennenlernen			x
Selbstmanagement praktizieren			x
Handlungsfeld: Erziehung und Betreuung gestalten (EBG)			
Lernfelder:	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen)	x	x	
Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen)	x	x	
Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten	x		
Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren (Soziologische Grundlagen)		x	
Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten			x
Medienpädagogisch handeln			x
Handlungsfeld: Bildung und Entwicklung fördern I (BEF I)	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Lernfelder:			
Spiel als grundlegender Zugang zur Welt verstehen und fördern	x	x	
Sprachliche Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x	x	
Naturwissenschaftliche und technische Lern- und Bildungsprozesse eröffnen, begleiten und erfahrbar machen		x	x
Emotionale, soziale und kognitive Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten			x

Handlungsfeld: Bildung und Entwicklung fördern II (BEF II)			
Lernfelder:	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Kreative Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x		
Ästhetische Erfahrungen erweitern und künstlerische Fähigkeiten entwickeln		x	x
Musikalisch aktiv wahrnehmen, singen und musizieren; Rhythmisch- musikalische Tätigkeiten erfahren und ausüben	x	x	x
Motorische Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten	x	x	
Gesunderhaltung fördern	x		
Handlungsfeld: Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben (UVL)			
Lernfelder:	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen	x		
Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten	x	x	x
Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten	x		
Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen	x		
Gender-Mainstreaming umsetzen		x	
Beratung leisten		x	x
Handlungsfeld: Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln (ZGQE)			
Lernfelder:	Schuljahr 1	Schuljahr 2	Schuljahr 3
Im Team arbeiten	x		
Mit Eltern zusammenarbeiten	x		x
Qualität entwickeln		x	
Den Übergang von Tageseinrichtungen für die Kinder in die Grundschule gestalten			x
An Zusammenarbeit und Vernetzung im sozialen Raum mitwirken			x

4. Kompetenzen im Rahmen der praktischen Ausbildung

Die Ausbildung soll in zunehmendem Maße zu selbständigem und verantwortungsvollem beruflichen Arbeiten befähigen. Die Auszubildenden erwerben im Rahmen der Ausbildung verschiedene Kompetenzen, die letztendlich die berufliche Handlungskompetenz formen. Berufliche Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und persönlichen Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Im Folgenden werden zu erwerbende Kompetenzen genannt, die gleichzeitig die Ausbildungsschwerpunkte abbilden:

1. Das Gestalten von pädagogischen Beziehungen
2. Das Gestalten von Erziehungs- und Bildungsprozessen
3. Das Einschätzen von Gruppenprozessen und das Initiieren von gruppenpädagogischen Prozessen
4. Das Leiten einer Gruppe in Eigenverantwortung
5. Das Gestalten von pädagogischen Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten
6. Die Anleitung zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt
7. Das Ermöglichen von Partizipation
8. Die Gestaltung von Übergängen
9. Das Beachten von rechtlichen, konzeptionellen und organisatorischen Bedingungen der pädagogischen Arbeit
10. Das Gestalten von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
11. Die konstruktive Zusammenarbeit im Team gestalten
12. Das Mitwirken bei der Öffentlichkeitsarbeit
13. Das Mitwirkung an Konzeptions- und Qualitätsentwicklungsprozessen
14. Das Kooperieren in Netzwerken
15. Die Mitgestaltung von Verwaltungs- und Arbeitsabläufen

(Vgl. Rahmenplan für die praktische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Fachschule für Sozialpädagogik (praxisintegriert), Kultusministerium B-W, S. 10)

Aus diesen Kompetenzen, über die die Auszubildenden am Ende der Ausbildung verfügen sollen, werden konkrete Praxisaufgaben abgeleitet und den einzelnen Schuljahren zugeordnet. Die Praxisaufgaben bilden die Grundlage der praktischen Ausbildung und werden zu Beginn der Ausbildung zwischen Praxiseinrichtung und Fachschule abgestimmt.

5. Zusammenarbeit von Fachschule und Praxisstelle

Die praktische Ausbildung im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“ dient der Anwendung und Vertiefung der im schulischen Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Die Gesamtverantwortung für die Ausbildung liegt bei der Fachschule. Fachschule und Praxiseinrichtung stellen in engem Zusammenwirken eine effektive Verzahnung von schulischem Unterricht und dessen praktischer Umsetzung in der Einrichtung sicher. Grundlage der Zusammenarbeit ist die Kooperationsvereinbarung, die zwischen Fachschule und Träger der Einrichtung geschlossen wird.

Gemäß § 10 Abs. 2 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung müssen geeignete Fachkräfte für die Anleitung der Auszubildenden eingesetzt werden. Die Anleitungen begleiten die Auszubildenden über die gesamte Praxiszeit hinweg und unterstützen diese auch im Rahmen regelmäßig stattfindender Reflexionsgespräche. Für die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Auszubildenden sind Reflexionsgespräche von großer Bedeutung. Zu diesem Zweck werden Themen und Entwicklungsfelder schriftlich durch die Auszubildenden dokumentiert. (Anhang 2)

Die Praxisanleitungen nehmen an Anleitungstreffen der Fachschule teil, um über Ausbildungsinhalte, Praxisaufgaben, Termine und organisatorische Fragen informiert zu sein und bewerten die praktische Leistung im Rahmen einer jährlichen Praxisbeurteilung. (s. Anhang 4-6). Die Anleitungen begleiten außerdem die bewerteten Praxisbesuche.

Der bewertete Praxisbesuch bietet die Möglichkeit zum gemeinsamen Gespräch zwischen Fachschule und Praxiseinrichtung. Fragen, die sich aus der Arbeit in der Praxisstelle ergeben, können hier besprochen werden. Pro Ausbildungsjahr finden zwei Bewertungsbesuche statt. Dabei werden die Auszubildenden von einer Lehrkraft in der Einrichtung besucht und im Beisein der Praxisanleitung im Kontakt mit den Kindern bzw. Jugendlichen beobachtet. Anschließend wird die Situation gemeinsam reflektiert und bewertet. Die Aufgabenstellung wird vorab mit den Auszubildenden im Unterricht besprochen. Jeder Praxisbesuch erfordert eine schriftliche Ausarbeitung durch die Auszubildenden.

Die **Endnote im Handlungsfeld „sozialpädagogisches Handeln“** setzt sich zusammen aus:

- Der Note für die schriftliche Vorbereitung und praktischen Durchführung der beiden Praxisbesuche im Schuljahr, sowie anschließender mündlicher und schriftlicher Reflexion (§ 12 Abs. 4 BKSPIT-VO)
- Der Note, die sich aus der Praxisbeurteilung des Trägers mit Notenvorschlag ergibt (§ 12 Abs. 2 BKSPIT-VO)

Wird im Fach „sozialpädagogisches Handeln“ am Ende des ersten Ausbildungsjahrs nicht mindestens die Note „ausreichend“ erzielt, so ist eine Weiterführung der Ausbildung nicht möglich. Das Schuljahr kann dann einmal wiederholt werden.

6. Praxisaufgaben

Neben den bewerteten Praxisbesuchen gibt es über die gesamte Ausbildungsdauer bestimmte Praxisaufgaben, die die Auszubildenden selbständig wahrnehmen. Hierzu gehören beispielsweise das Führen eines Lernportfolios, das Anfertigen einer Jahresreflexion und die Planung und Durchführung kleiner gezielter Bildungsangebote, sowie deren Dokumentation im Praxisalltag (Anhang 3). Die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns spielt dabei eine zentrale Rolle. Hierzu dient auch der Lernblick (Anhang 7), durch den die individuellen Entwicklungsfelder während der Ausbildung sichtbar gemacht werden können. Zudem werden aus dem Unterricht immer wieder Praxisaufgaben gestellt, wie z.B. die Durchführung einer Beobachtung anhand der notwendigen Instrumente in der Praxis oder die Durchführung eines Projekts.

6.1 Lernportfolio

Das Lernportfolio wird über die gesamte Ausbildungszeit eigenständig von den Auszubildenden geführt und dokumentiert die fachliche und persönliche Entwicklung im Rahmen der Ausbildung. Durch die fortlaufende Dokumentation der Reflexionsgespräche, der gezielten Bildungsangebote, der Team- und Elternarbeit sowie durch die Reflexion der Ausbildungsjahre werden zudem individuelle Lernfelder ersichtlich.

Inhalt des Lernportfolios:

- Deckblatt mit Namen, Einrichtung, Anleitung
- Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche
- Individuelle Lernblicke
- Dokumentation von gezielten Aktivitäten aus den versch. Bildungs- und Entwicklungsfeldern
- Dokumentation der Praxisbesuche inkl. Reflexion
- Jahresreflexion
- Praxisbericht Fremdpraktikum
- Notizen, Berichte, Fotos z. B. Feier in der Einrichtung, Teilnahme an Elternabenden, besondere Themen innerhalb der Teamsitzung, übertragene Aufgaben (Datenschutz beachten!)





6.2 Bewertete Praxisbesuche

Über die gesamte Ausbildungsdauer finden insgesamt sechs bewertete Praxisbesuche statt. Bei der Aufgabenstellung werden unterschiedliche Schwerpunkte berücksichtigt.

Erstes Ausbildungsjahr: Hausführung (1. Praxisbesuch), gezieltes Bildungsangebot (2. Praxisbesuch)

Zweites Ausbildungsjahr: Gezieltes Bildungsangebot (3. Praxisbesuch), Freispielführung mit Impuls (4. Praxisbesuch)

Drittes Ausbildungsjahr: Gezieltes Bildungsangebot nach Themenvorgabe (5. Praxisbesuch), Leitung einer Großgruppensituation (6. Praxisbesuch)

Jeder Praxisbesuch erfordert eine schriftliche Ausarbeitung. Allgemeine Hinweise zur Form der schriftlichen Ausarbeitung befinden sich im Anhang (Anhang 1).

6.3 Schriftliche Reflexionen

Reflexionen dienen dazu, eigene Lern- und Entwicklungsfelder zu erfassen und das eigene professionelle Handeln zu hinterfragen und zu erweitern. Schriftliche Reflexionen sind daher fester Bestandteil der Ausbildung.

6.3.1 Informationen zur schriftlichen Reflexion nach bewerteten Praxisbesuchen

Nach jedem bewerteten Praxisbesuch ist eine schriftliche Reflexion als Teil der Nachbereitung notwendig, um die eigene Entwicklung nachvollziehbar und transparent zu machen und die professionelle Handlungskompetenz zu erweitern. Sie ist Teil der schriftlichen Ausarbeitung. Die schriftliche Reflexion wird im Anschluss an das Reflexionsgespräch nach dem bewerteten Praxisbesuch angefertigt.

Ziele einer schriftlichen Reflexion

- Den Verlauf der Hausführung, des Angebots, der Freispielführung oder Gesamtgruppenführung begründen und bewerten
- Abweichungen von der Planung fachlich begründen
- Eigenes erzieherisches Verhalten bewerten und begründen und gegebenenfalls Verhaltensalternativen aufzeigen
- Die Erreichung der zuvor gesetzten Ziele reflektieren
- Konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik
- Wahrnehmung und Benennung weiterer Lernaufgaben und Kompetenzen für die nächste Praxiszeit, die sich aus dem bewerteten Praxisbesuch ergeben

Umfang und Abgabetermin der schriftlichen Reflexion

- Die schriftliche Reflexion umfasst 2-3 Seiten
- Der Abgabetermin ist immer am folgenden ersten Unterrichtstag nach dem bewerteten Praxisbesuch durch die Lehrkraft
- die Endnote für den Praxisbesuch wird erst nach Abgabe der schriftlichen Reflexion erteilt



Leitfaden zur Reflexion von bewerteten Praxisbesuchen



Thema und Datum des Angebots, Dauer der Durchführung

Zielgruppe

- Das Angebot war altersentsprechend und entsprach den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- Besonderheiten im Verhalten der Gruppe
- Unerwartete Reaktionen der Gruppe und/oder einzelner Kinder

Verlaufsreflexion

- Es gab einen gelungenen Einstieg (Begründung)
- Die Arbeitsschritte waren folgerichtig gewählt
- Das methodische Handeln war angemessen
- Materialien und Medien wurden sinnvoll eingesetzt
- Es gab einen erkennbaren und sinnvoll gestalteten Abschluss des Angebots

Eigenes pädagogisches Handeln

- Es wurde angemessen Kontakt zu den Kindern hergestellt (Sprache, Mimik, Gestik)
- Es wurden angemessene Erziehungsmittel angewandt (z.B. Lob, Verstärkung)
- Grenzen wurden angemessen aufgezeigt und konsequent vermittelt
- Einordnung des eigenen Führungsstils

Lernzielkontrolle

- die Ziele waren sinnvoll gewählt
- die Ziele wurden erreicht (Begründung!)

Vorbereitung

- die Vorbereitung von Raum und Material war angemessen und sinnvoll
- hinsichtlich Raum, Zeit und Material war die Vorbereitung angemessen

Resümee

- Veränderungen gegenüber der Planung mit Begründung
- Erkenntnisse, die sich aus dem Angebot ergeben (was ist gut gelungen, wo gibt es Verbesserungsbedarf)
- Rückschlüsse zur Planung und Durchführung zukünftiger Angebote

6.3.2 Jahresreflexion



Kriterien zur Reflexion der eigenen beruflichen Weiterentwicklung am Ende jedes Ausbildungsjahres unter Einbeziehung der Lernblicke und Anleitungsgespräche

1. Berufliche Haltung und Schlüsselkompetenzen
2. Pädagogisches und professionelles Handeln
3. Zusammenarbeit im Team und meine Rolle im Team
4. Selbständigkeit im Planen und Durchführen alltäglicher Situationen und gezielter Aktivitäten
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Fachwissen, Umsetzung theoretischer Inhalte
7. Kritikfähigkeit und Lernbereitschaft
8. Resümee

Die Jahresreflexion hat einen Umfang von ca. vier DIN A 4 Seiten und wird im Lernportfolio dokumentiert.

6.4 Gezielte Bildungsangebote – Themenbereiche

Gezielte Bildungsangebote werden nicht nur im Rahmen der bewerteten Praxisbesuche geplant, durchgeführt und reflektiert, sondern sind Bestandteil der gesamten praktischen Ausbildung. Die Auszubildenden führen deshalb mindestens fünf kleine gezielte Bildungsangebote pro Ausbildungsjahr in der Praxiseinrichtung durch und dokumentieren diese (Anhang 3). Bezüglich der Themenfindung kann der Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg als Grundlage dienen.

Möglichkeiten der Umsetzung sind vielfältig und werden im Folgenden beispielhaft dargestellt:

Bildungsbereiche- und Entwicklungsbereiche aus dem Orientierungsplan	Möglichkeiten der Umsetzung
Körper	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsbaustellen/ Bewegungsgeschichten - Angebot der Stille (Phantasiegeschichte, Entspannungsgeschichte, Meditation) - Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel im darstellenden Spiel, Tanz und Theater
Sinne	<p>Musikalischer Bereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Liedeinführung - Klanggeschichte - Rhythmik/Einführung eines Instruments <p>Ästhetisch-künstlerisch-kreativer Bereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer bestimmten Maltechnik - Basteln, Falten, Werken, Stempeln, Drucken
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung eines Kinderreims - „Geschichtensäckchen“ - Einführung eines Fingerspiels - Bilderbuchbetrachtung - „Kamishibai“
Denken	<ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaftlicher Bereich (Experimente mit naturwissenschaftlichen Elementen/ Phänomenen) - Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen - Angebote im Bereich Umwelt- Sach- und Naturbegegnungen - Kochen, Backen; gemeinsames Zubereiten einer Mahlzeit
Gefühl und Mitgefühl	<ul style="list-style-type: none"> - Kreis und Gruppenspiele mit oder ohne Materialien - Gefühle thematisieren durch Bilder, Gesten, Theaterspiel und Musik - Bilderbuchbetrachtung
Sinn, Werte und Religion	<ul style="list-style-type: none"> - Philosophieren mit Kindern - Basteln mit Alltags- und Naturmaterialien im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung - Vorbereitung eines Festes im Jahreskreis bzw. Kirchenjahr

7. **Ausbildungsjahr 1: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“**

7.1 Ausbildungsziele

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
Einarbeitungsphase im 1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kennenlernen des neuen Teams ➤ Kennenlernen der Organisation und Arbeitsweise der Einrichtung ➤ Aufbau von Beziehung zu den Kindern, individuelles Eingehen auf die Kinder
Erprobungsphase im 2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wahrnehmung und gezielte Beobachtung einzelner Kinder bzw. Jugendlichen ➤ Wahrnehmung von Alltagssituationen und Spielprozessen ➤ Erstes Erproben von Unterrichtsinhalten ➤ Selbständige Planung und Durchführung gezielter Aktivitäten unter Beachtung des Orientierungsplans
Abschluss der Erprobungsphase und Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einfügen in das Team ➤ Gesamtüberblick über Arbeitsabläufe ➤ Zunehmend selbständiges Arbeiten ➤ Reflexion der eigenen fachlichen und persönlichen Entwicklung (Jahresreflexion)

Im ersten Ausbildungsjahr setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer Praxiseinrichtung auseinander, indem sie sich mit der Arbeitsweise, der Organisation, den Räumlichkeiten und der Konzeption vertraut machen. Die Auszubildenden gestalten die pädagogische Beziehung zu den Kindern, indem sie individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen, eine Beziehung aufbauen und sich mit der Zusammensetzung der Gruppe auseinandersetzen. Auf der Grundlage der Erziehungs- und Bildungsmatrix des Orientierungsplans führen die Auszubildenden erste kleine gezielte Bildungsangebote wie Fingerspiele durch und setzen gezielt Impulse. Inhalte aus dem Unterricht werden in der Praxis erprobt. Am Ende des ersten Ausbildungsjahres haben sich die Auszubildenden ins Team eingefügt, haben einen Gesamtüberblick über Arbeitsabläufe und den Tagesablauf und übernehmen zunehmend eigenständig Aufgaben.

7.2 Praxisaufgaben und Termine

Praxisaufgabe	Vorgabe im Ausbildungsplan	Abgabetermin
Institutionsanalyse erstellen	Leitfaden	Abgabetermin wird bekannt gegeben, Teil der Note im Wahlpflichtfach „Fachpraktische Vertiefung“
Reflexionsgespräche mit Anleitung führen	Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche (Anhang 2)	Dokumentation im Lernportfolio
1. Praxisbesuch (Hausführung) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung der Hausführung Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Bewertungskriterien Leitfaden schriftliche Reflexion Dokumentation inklusive schriftlicher Ausarbeitung und Reflexion im Lernportfolio	Im ersten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet
Selbstständiges Führen eines Lernportfolios	Leitfaden	Das Lernportfolio wird regelmäßig im Unterricht aufgegriffen
2. Praxisbesuch (gezieltes Bildungsangebot) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung der Hausführung Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer	Leitfaden Bewertungskriterien	Im zweiten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung

Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Dokumentation des gezielten Bildungsangebotes im Lernportfolio	Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet
1. Fremdpraktikum	Praktikumsbericht anfertigen	Teil der Note in Fach Deutsch Abgabe des unterschriebenen Praktikumsnachweises bis Ende des ersten Ausbildungsjahres an die Klassenleitung
Fünf gezielte Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern	Dokumentation der gezielten Aktivitäten inklusive Kurzausarbeitungen (Anhang 3)	Über das gesamte Ausbildungsjahr, Dokumentation im Lernportfolio
Beobachtungsdokumentationen erstellen und auswerten	Leitfaden	Abgabetermin wird bekannt gegeben, Teil der Note im Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“ (BHF)

7.3 Leitfäden für benotete schriftliche Aufgaben

Wie aus der oberen Tabelle ersichtlich wird, sind im ersten Ausbildungsjahr verschiedene schriftliche Aufgaben zu erledigen, die benotet werden. Im Folgenden werden die verschiedenen Leitfäden dargestellt, die bei der Erstellung der jeweiligen Aufgabe zu beachten sind. Sie werden jeweils im Unterricht von der entsprechenden Fachlehrkraft vorgestellt und gemeinsam besprochen. Im **Anhang 1** finden sich zu jeder schriftlichen Arbeit und Ausarbeitung wichtige Vorgaben zu Form, Datenschutz und Zitierweise.

7.3.1 Leitfaden Institutionsanalyse



1. Rahmenbedingungen (5 Punkte)

- Art der Einrichtung, Größe, Anzahl der Gruppen etc., Öffnungs- und Schließzeiten
- Standort und Umfeld der Einrichtung (örtliche und kulturelle Gegebenheiten, Infrastruktur, Besonderheiten)
- Träger, Finanzierung und Rechtsgrundlagen
- Konzeption und Schwerpunkte
- Personal, Mitarbeitende und Teamarbeit
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten (Kooperation Grundschule, Gesundheitsdienste, Ergotherapeut/in etc.)

2. Räumlichkeiten (3 Punkte)

- Räumliche Situation und Ausstattung der Einrichtung (z.B. Licht- und Geräuschbedingungen)
- Lage, Größe und Ausstattung der Außenanlage
- Nutzung der Gruppenräume und weiterer Räume (Bewegungsraum, Werkstatt etc.)

3. Familiäres Umfeld (3 Punkte)

- Überblick über die Elternschaft / soziokultureller Hintergrund der Familien (z.B. Familienformen und Kinderzahl, Herkunftsländer, soziale Situation der Familien)
- Interessen und Bedürfnisse der Familien und Eltern
- Ausgestaltung der Elternarbeit in der Einrichtung

4. Gruppenstruktur (4 Punkte)

- Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder / Jugendlichen
- Soziale und kulturelle Hintergründe der Kinder in der Gruppe (Erstsprache, Kulturzugehörigkeit)
- Dauer der täglichen Besuche im Durchschnitt
- Evtl. Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen
- Funktion, Qualifikation und Arbeitsumfang der Mitarbeitende der Gruppe

5. Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Gruppe (4 Punkte)

- Tagesablauf in der Gruppe
- Regelmäßige Angebote, mögliche Themenschwerpunkte und Projektthemen
- Gruppenregeln (mit Begründung)
- Aktuelle Situation in der Gruppe (aktuelle Themen, Projekte, Eingewöhnungen, bevorzugte Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten)

6. Weiterführende pädagogische Rückschlüsse und Zielsetzungen (3 Punkte)

- Ansatzpunkte für weiteres pädagogisches Handeln
- Mögliche Themenschwerpunkte und Projektthemen
- Pädagogische Zielsetzungen

Ziele der Institutionsanalyse

Eine Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der Praxiseinrichtung, den Mitarbeitenden vor Ort und der Gruppenstruktur in der Einrichtung ist eine wichtige Grundlage für jedes weitere pädagogische Handeln. Deshalb soll zu Beginn der Ausbildung eine schriftliche Institutionsanalyse erstellt werden. Die Informationen die hierzu notwendig sind, können durch verschiedene Methoden erhoben werden:

- Gezielte Beobachtungen in möglichst vielfältigen Situationen im Tagesverlauf
- Austausch mit den pädagogischen Fachkräften
- Reflexionsgespräche mit der Anleitung
- Informationen aus der Konzeption

Literaturangaben + formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang der Ausarbeitung: 5-8 Seiten

Gesamt: 25 Punkte

7.3.2 Hausführung (1. benoteter Praxisbesuch)

Was ist eine Hausführung?

Bei der Hausführung stellen die Auszubildenden der betreuenden Lehrkraft unter Beteiligung von zwei bis drei Kindern die Praxisstelle vor. Dabei werden sowohl ausgewählte Räumlichkeiten und Materialien gezeigt, als auch auf Besonderheiten der Einrichtung aufmerksam gemacht. Sofern ein Außenbereich vorhanden ist, kann auch dieser Teil der Hausführung sein. Ziel der Hausführung ist es, dass sich die Auszubildenden mit den Besonderheiten ihrer Praxiseinrichtung, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder die Sie betreuen und dem eigenen pädagogischen Handeln auseinandersetzen.

Schriftliche Ausarbeitung einer Hausführung



1. Situationsanalyse (8 Punkte)

- 1.1 Konzeptionelle Schwerpunkte bzw. Ausrichtung der Einrichtung (wichtige Ziele)
- 1.2 Personal und Mitarbeiter, Gestaltung der Teamarbeit
- 1.3 Anzahl, Größe und Öffnungszeiten der Gruppen, Alter der Kinder
- 1.4 Räumliche Situation und Ausstattung der Einrichtung inklusive Außenbereich
- 1.5 Darstellung der wichtigsten Punkte des Tagesablaufs
- 1.6 Inhalte der pädagogischen Arbeit mit Kindern (regelmäßige Angebote, aktuelle Themen/Projekte, bevorzugte/aktuelle Spielsituationen der Kinder, wichtige Regelungen)
- 1.7 Auswahl der Kleingruppe und Begründung
- 1.8 Beschreibung der einzelnen Kinder (Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse)

2. Didaktischer Teil (3 Punkte)

- 2.1 Auswahl der Räume und grober Ablauf der Führung mit Begründung
- 2.2 Darstellung der Aktivität im Rahmen der Hausführung mit Begründung
- 2.3 Beteiligung der Kinder entsprechend der Fähigkeiten und Interessen

3. Methodischer Teil: Verlaufsplanung (6 Punkte)

- 3.1 Anfertigen einer tabellarischen Verlaufsplanung, aus der das eigene methodische Vorgehen ersichtlich wird.

Zeit: Zeitangabe in Minuten für den jeweiligen Arbeitsschritt

Arbeitsschritt: Beschreibung der einzelnen geplanten Arbeitsschritte

Methode: Umsetzung der Arbeitsschritte, Sacherklärungen, Fragen, Handlungen, Aufforderungen

Erwartete Verhaltensweisen: Erwartete und vorherzusehende Verhaltensweisen der Kinder und mögliche Reaktion darauf

Beispiel für eine Verlaufsplanung

Zeit In Minuten	Arbeitsschritt (was)	Methode (wie)	Erwartete Verhaltensweisen
2	Begrüßung der Lehrkraft	„Schön, dass ihr gemeinsam mit mir meiner Lehrerin die Einrichtung zeigt. Das ist Frau...Hallo Frau...!“	Die Kinder reagieren schüchtern. Ich gehe zu Ihnen hin und gebe ihnen damit Sicherheit.
5	Hinführung zum Thema	„Meine Lehrerin kennt sich hier gar nicht aus. Deshalb zeigen wir ihr jetzt einige Räume und Spielsachen, die es bei uns gibt. Ihr kennt euch ja gut aus, sogar besser als ich. Ich bin gespannt, wie wir das gemeinsam hinbekommen.“ „Ich habe Karten vorbereitet, auf dem die Räume zu sehen sind.“ (Prinzip der Anschauung.)	Die Kinder sind ein bisschen stolz. Ich reagiere darauf, indem ich ihnen zunicke. Wenn ein Kind nicht mitkommen möchte, versuche ich es zu bestärken und auf die wichtige Mithilfe hinzuweisen.

4. Literaturangaben + formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang der Ausarbeitung: 5-8 Seiten

Gesamt: 25 Punkte



Kriterien zur Benotung einer Hausführung

Bezüglich der Zielgruppe:

- Die Hausführung orientierte sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- Die Hausführung war altersentsprechend, so dass keine Überforderung bzw. Unterforderung entstand
- Auf unerwartete Reaktionen der Kinder wurde flexibel und bedürfnisorientiert reagiert

Bezüglich des Verlaufs:

- Der Einstieg erzeugte Spannung und Neugier
- Der Übergang vom Tagesgeschehen zur Hausführung wurde sinnvoll gestaltet
- Der Abschluss des Angebots wurde sinnvoll gestaltet
- Der Aufbau der Hausführung war sinnvoll und nachvollziehbar

Bezüglich des pädagogischen Handelns:

- Die Hausführung wurde sprachlich angemessen begleitet
- Durch Gestik und Mimik wurde der Kontakt zu den Kindern hergestellt
- Die Perspektive des Kindes wurde in der Interaktion eingenommen
- Erziehungsmittel/Maßnahmen (Lob, Ermutigung, Verstärkung, Grenzen setzen) wurden sinnvoll gewählt
- Die Hausführung wurde angemessenen gelenkt

Bezüglich der Vorbereitung:

- Ablenkungsquellen wurden bei der Vorbereitung des Angebots berücksichtigt
- Der geplante Zeitrahmen entspricht dem Vorhaben und dem Entwicklungsstand der Kinder
- Wichtige Absprachen mit Teammitgliedern wurden getroffen
- Sinnvolle Einbeziehung und Vorbereitung von Materialien

Bezüglich der Reflexion

- Aspekte des Verlaufs und des eigenen pädagogischen Handelns werden selbständig erkannt
- Die Bereitschaft, Impulse von außen anzunehmen, ist vorhanden
- Handlungsalternativen werden entwickelt
- Flüssige und vollständige schriftliche Reflexion der Aktivität
- Die eigene Entwicklung wird in den Blick genommen, zukünftige Lernziele abgeleitet, wichtige Erkenntnisse hervorgehoben

7.3.3 Gezieltes Bildungsangebot (2./3./5. benoteter Praxisbesuch)

Schriftliche Ausarbeitung eines gezielten Angebots



1. Situationsanalyse (6 Punkte)

1.1 Voraussetzungen der Kinder

Beschreibung der Gruppe, allg. Gruppensituation wie aktuelle Themen, Besonderheiten, Schwierigkeiten, Auswahl der Kleingruppe für das gezielte Bildungsangebot, Begründung der Auswahl des Themas und der Zusammenstellung der Gruppe

Kurzbeschreibung der einzelnen Kinder (Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Besonderheiten)

1.2 Persönlicher Bezug zur Thematik

Eigene Interessen, Erfahrungen und Fähigkeiten im Bezug zum Thema, Themenbezogene Erfahrungen mit Kindern

1.3 Voraussetzungen der Einrichtung

Räumliche und materielle Voraussetzungen der Einrichtung, Bezug des Themas zu inhaltlich-konzeptionellen Schwerpunkten der Einrichtung

2. Didaktischer Teil (6 Punkte)

2.1 Zielformulierung

Festlegung des Grobziels
Aufgliederung in 3 Feinziele

2.2 Ermöglichung ganzheitlicher Erfahrungen

Weitere mögliche Erfahrungen in den einzelnen Erfahrungsbereichen (motorisch, kognitiv, emotional, sozial)

3. Methodischer Teil (10 Punkte)

3.1 Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema anhand von Fachliteratur

Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, Notwendige Sacherklärungen für die Kinder, Bedeutung des Themas für das Kind und dessen Entwicklung, methodische Überlegungen

3.2 Planung von Material, Raum, Zeit

Materialliste und Begründung der Auswahl der Materialien, Aspekte der Raumgestaltung (Licht, Atmosphäre, Platzangebot, Quellen der Ablenkung), Geplanter Zeitrahmen je nach Alter und Aufgabe

Anhang: schlüssige Raumskizze (handschriftlich möglich)

3.3 Verlaufsplanung

Zeit	Arbeitsschritt (was)	Methoden (wie)	Erwartete Verhaltensweisen
in Min	Vorgenommene Arbeitsschritte (z.B. „Übergang vom Tagesgeschehen“ „Einstieg“)	Methodisches Vorgehen unter Beachtung didaktischer Prinzipien, Reaktion auf mögliche Verhaltensweisen der Kinder, konkret ausformulierte Erklärungen, Aufforderungen, Reaktionen (in wörtlicher Rede)	Vermutungen über das beobachtbare Verhalten der Kinder, mögliche Reaktionen und Schwierigkeiten bei den einzelnen Arbeitsschritten und Umgang damit

4. Literaturangaben + formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang der Ausarbeitung: 8-12 Seiten

Gesamt: 25 Punkte

Kriterien zur Benotung des gezielten Bildungsangebots

Bezüglich der Zielgruppe:

- Das Angebot orientierte sich an den Interessen der Kinder
- Das Angebot war altersentsprechend, so dass keine Überforderung bzw. Unterforderung entstand
- Das Angebot orientierte sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder
- Auf unerwartete Reaktionen der Kinder wurde flexibel und bedürfnisorientiert reagiert

Bezüglich des Verlaufs:

- Der Einstieg erzeugte Spannung und Neugier
- Die Arbeitsschritte des Angebots waren für die Kinder nachvollziehbar und logisch
- Die Kinder erhielten notwendige Sacherklärungen
- Die Hilfestellungen waren angemessen, ließen Platz für Selbsttätigkeit und verhinderten Überforderung.
- Materialien und Medien wurden sinnvoll eingesetzt
- Der Abschluss des Angebots wurde sinnvoll gestaltet
- Während des Verlaufs des Angebots war ein roter Faden erkennbar
- Auf Impulse der Kinder wurde flexibel reagiert und der Verlauf des Angebots angepasst (zeitlicher Rahmen)



Bezüglich des pädagogischen Handelns:

- Das Angebot wurde sprachlich angemessen begleitet
- Durch Gestik und Mimik wurde der Kontakt zu den Kindern hergestellt
- Die Perspektive des Kindes wurde in der Interaktion eingenommen
- Erziehungsmittel/Maßnahmen (Lob, Ermutigung, Verstärkung, Grenzen setzen) wurden sinnvoll gewählt
- Das Angebot wurde angemessenen gelenkt

Bezüglich der Lernziele:

- Die Ziele wurden sinnvoll gewählt
- Auf die Ziele wurde erkennbar hingearbeitet
- Die Ziele wurden erkennbar erreicht

Bezüglich der Vorbereitung:

- Die verwendeten Materialien wurden sinnvoll gewählt
- Aspekte der Raumgestaltung (Licht, Platzangebot, Geeignetheit) wurden bei der Planung angemessen eingesetzt und berücksichtigt
- Ablenkungsquellen wurden bei der Vorbereitung des Angebots berücksichtigt
- Der geplante Zeitrahmen entspricht dem Vorhaben und dem Entwicklungsstand der Kinder

Bezüglich der Reflexion

- Aspekte des Verlaufs und des eigenen pädagogischen Handelns werden selbständig erkannt
- Die Bereitschaft, Impulse von außen anzunehmen, ist vorhanden
- Handlungsalternativen werden entwickelt
- Flüssige und vollständige schriftliche Reflexion der Aktivität
- Die eigene Entwicklung wird in den Blick genommen, zukünftige Lernziele abgeleitet, wichtige Erkenntnisse hervorgehoben

7.3.4 Praxisaufgabe Beobachtung



Im ersten Ausbildungsjahr wird ein Kind systematisch beobachtet und eine schriftliche Aufgabe in folgender Form dazu erstellt:

Leitfaden zur Beobachtung eines Kindes

1. Vorstellung des Kindes /Vorinformationen zum Kind (5 Punkte)

Name (verfremdet), Alter, Dauer der Gruppenzugehörigkeit, äußeres Erscheinungsbild, evtl. Besonderheiten und Auffälligkeiten, Informationen zur Biographie, Familie, Wohnumfeld und Lebenssituation, Angaben zu Interessen, Bedürfnissen und Vorlieben. Aus welchen Quellen liegen mir die Informationen vor (Akten, eigene frühere Beobachtungen, Team etc.)

2. Begründung der Auswahl und Ziel der Beobachtung (5 Punkte)

Wieso habe ich dieses Kind ausgewählt? Gibt es eine Vorgeschichte? Welchen Bezug habe ich zu diesem Kind? Den Schwerpunkt der Beobachtung benennen und begründen z.B. „Ich interessiere mich vor allem für das Sprachverhalten des Kindes, weil...“

3. Vorbereitung der Beobachtung (4 Punkte)

Worüber muss ich mich informieren bzw. wen muss ich informieren, bevor ich das Kind beobachte? (Anleitung, Team, Eltern, Kind). Was muss ich beachten? Bitte orientieren Sie sich hier an der üblichen Vorgehensweise der Einrichtung.

4. Zusammenfassung der durchgeführten Beobachtungen und Auswertung (8 Punkte)

Zusammenfassung der bisherigen Beobachtungen (mindestens 3 Beobachtungstermine), vorläufige Auswertung, Bezugnahme zum Ziel der Beobachtung

Formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang 2-3 Seiten ohne Anlagen, die Beobachtungsprotokolle werden im Lernportfolio dokumentiert.

Gesamtpunktzahl:

25 Punkte

8. **Ausbildungsjahr 2: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld** **„Sozialpädagogisches Handeln“**

8.1 Ausbildungsziele

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gestaltung und Erprobung pädagogischer Aktivitäten und Handlungsweisen ➤ Durchführung und Dokumentation von Beobachtungen ➤ Erprobung der Freispielführung ➤ Eigenverantwortliche Weiterführung der Aufgaben in der Praxisstelle ➤ Durchführung gezielter Bildungsangeboten unter Berücksichtigung der noch nicht erprobten Bildungsbereiche des Orientierungsplans
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erprobung der Projektmethode ➤ Reflexion der eigenen fachlichen und persönlichen Entwicklung (Jahresreflexion)

Im zweiten Ausbildungsjahr gestalten die Auszubildenden Bildungs- und Erziehungsprozesse mit und entwickeln so ihre Fähigkeiten, pädagogische Beziehungen zu gestalten, weiter. Im Vergleich zum ersten Ausbildungsjahr bewältigen die Auszubildenden die Aufgaben mit wachsender Selbständigkeit. Ihr pädagogisches Handeln orientiert sich an den zugrundeliegenden Beobachtungen. Sie erproben dabei verschiedene Instrumente der Beobachtung und Dokumentation.

8.2 Praxisaufgaben und Termine

Praxisaufgabe	Vorgabe im Ausbildungsplan	Abgabetermin
Reflexionsgespräche mit Anleitung führen	Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche (Anhang 2)	Dokumentation im Lernportfolio
Fünf gezielte Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern	Dokumentation der gezielten Aktivitäten inklusive Kurzausarbeitungen (Anhang 3)	Über das gesamte Ausbildungsjahr, Dokumentation im Lernportfolio
Beobachtungen durchführen und dokumentieren	Unter Beachtung und Anwendung der Instrumente, die in der jeweiligen Praxiseinrichtung zur Verfügung stehen	Schriftliche Dokumentation im Lernportfolio
1. Praxisbesuch (gezieltes Bildungsangebot) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung des Angebots Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Bewertungskriterien Leitfaden schriftliche Reflexion Dokumentation des gezielten Bildungsangebots im Lernportfolio	Im ersten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet
Projektmethode erproben	Leitfaden	Abgabetermin wird bekannt gegeben Teil der Note im Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“ (BHF)
Selbstständiges Führen eines Lernportfolios	Leitfaden	Das Lernportfolio wird regelmäßig im Unterricht aufgegriffen

2. Fremdpraktikum	Praktikumsbericht anfertigen	Abgabe des unterschriebenen Praktikumsnachweises bis zum Ende des zweiten Ausbildungsjahres an die Klassenleitung
2. Praxisbesuch (Freispielführung mit Freispielimpuls) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung der Freispielführung mit Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Bewertungskriterien Leitfaden schriftliche Reflexion Dokumentation der Freispielführung im Lernportfolio	Im zweiten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet

8.3 Freispielführung (4. benoteter Praxisbesuch)

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Es erfordert (spiel-) pädagogische Kenntnisse, Kompetenzen im Umgang mit dem einzelnen Kind sowie mit gruppenspezifischen Prozessen und in der Gruppenführung. Somit ergibt sich eine komplexe Aufgabenstellung, die im Rahmen der Ausbildung in den Blick genommen werden soll.

Beim benoteten Praxisbesuch wird die Freispielführung durch die Auszubildenden übernommen und situationsabhängig ein schriftlich geplanter Freispielimpuls mit eingebracht. Im Reflexionsgespräch folgt eine Analyse (ca. 10 Minuten) der wahrgenommenen Freispielaufgaben bzw. der Selbstbildungsprozesse einer Spielgruppe.



Schriftliche Ausarbeitung zur Freispielführung mit Freispielimpuls

1. Situationsanalyse (8 Punkte)

- Beschreibung der Gruppe: Alter und Anzahl der Kinder, Geschlecht, allg. Gruppensituation, aktuelle Themen, laufende Projekte, Besonderheiten, Schwierigkeiten (z.B. Konflikte)
- allgemeiner Überblick über Fähigkeiten, Interessen und Erfahrungen der Kinder, bevorzugte Spielsituationen
- Freispiel in der Praxiseinrichtung: Stellenwert des Freispiels im Tagesablauf, räumliche, materielle und konzeptionelle Voraussetzungen

2. Auseinandersetzung mit Zielen und Methoden der Freispielführung (6 Punkte)

- Pädagogische Ziele im Rahmen des Freispiels
- Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel
- Umsetzung in der Praxiseinrichtung

3. Freispielimpuls (3 Punkte)

- Beschreibung des Freispielimpulses
- Welche Beobachtungen bzw. welcher Anlass gehen dem Freispielimpuls voraus?
- Ziele und damit verbundene Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder in Bezugnahme der Entwicklungsfelder des Orientierungsplans

4. Literaturverzeichnis + formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang: 5-7 Seiten

Gesamtpunktzahl: 20 Punkte

Bewertungskriterien für die Beurteilung der Freispielführung

Zielgruppe

- Wahrnehmung der einzelnen Kinder und ihrer Interessen und Bedürfnisse
- Wahrnehmung von Kleingruppensituationen und deren Interessen
- Wahrnehmung von Konflikten und kritischen Situationen

Pädagogisches Handeln

- Kontakt zu den Kindern (einzelne Kinder, Kleingruppe, Großgruppe)
- Eigene Interaktion mit den Kindern
- Förderung der Interaktion der Kinder untereinander (Ko-konstruktion)
- Wertschätzende, empathische Haltung
- Sprachverhalten
- Situationsangepasstes und entwicklungsgerechtes Handeln
- Umgang mit Lenkung/Zurückhaltung
- Gesamtüberblick

Vorbereitung

- Organisatorische Absprachen im Team
- Zeitlicher Verlauf
- Vorbereitung des Impulses

Reflexionsfähigkeit

- Eigenständige Reflexion von Situationen
- Analyse der Selbstbildungsprozesse der Kinder
- Reflexion des eigenen Handelns
- Kritikfähigkeit und Lernbereitschaft

8.4 Praxisaufgabe Projektmethode



Im zweiten Ausbildungsjahr wird die Projektmethode erprobt, indem ein pädagogisches Projekt in der Praxiseinrichtung geplant, durchgeführt und ausgewertet wird. Hierzu wird eine schriftliche Arbeit in folgender Form angefertigt:

Planung, Durchführung und Dokumentation eines Projektes

1. Entwickeln einer Projektidee aufgrund von Beobachtungen (5 Punkte)

- Sammlung bedeutsamer Themen der Kinder durch Alltagsbeobachtungen bzw. systematische Beobachtungen
- Auseinandersetzung mit der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihres Umfeldes
- Treffen einer Vorauswahl relevanter Themen in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung (Teamsitzung): Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der Einrichtung, des Orientierungsplanes, Einbindung der Eltern (Information)

2. Planen des Projektes (7 Punkte)

- Durchführung einer Planungskonferenz mit den Kindern, bei der die möglichen Themen altersangemessen vorgestellt und besprochen werden; Treffen einer gemeinsamen Entscheidung (bei Krippenkindern kann dieser Projektschritt entfallen).
- Analysieren der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder im Rahmen des Projekts. Hierbei sollten Bezüge zu einem oder mehreren Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans hergestellt werden.
- Festlegung der Projektziele
- Theoretische und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Projektthema
- Erstellen einer Verlaufsplanung des Projektes mit den einzelnen geplanten Projektschritten (Aktivitäten, Angebote, Impulse, Freispielaktivitäten, Exkursionen, evtl. Elterneinbeziehung), Planung der Dauer des Projektes, zeitliche Planung
- Darstellung der Inhalte, Methoden, Medien und Materialien, die für das Projekt relevant sind.

3. Durchführung und Präsentation des Projektes (4 Punkte)

- Durchführung der einzelnen Projektschritte. Das Projekt sollte mindestens 5 Projektschritte umfassen
- Kontinuierliche Reflexion des Projektverlaufs, auch mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften, Berücksichtigung von Veränderungswünschen und neu entstandenen Interessen (Offenheit und Flexibilität kennzeichnet die Projektarbeit)
- Dokumentation der Projektschritte, so dass das Projekt für alle Beteiligten und Nichtbeteiligten nachvollziehbar ist
- Präsentation und Abschluss des Projektes unter Einbeziehung der Kinder z.B. im Rahmen einer Abschlussveranstaltung



4. Reflexion und Auswertung (6 Punkte)

- Reflexion des gesamten Projektverlaufs auf der Ebene der Kinder, des Teams und der Selbstreflexion.
- Beurteilungskriterien hierbei sind die Qualität der Planung, Vorbereitung, die Zusammenarbeit mit den Kindern, dem Team, den Eltern etc., die Rahmenbedingungen und die Ergebnisse des Projektes.
- Folgende Leitfragen können dabei hilfreich sein:
 - War die Zielsetzung des Projektes bzw. der einzelnen Projektschritte angemessen?
 - War die Auswahl und Reihenfolge der Aktivitäten gelungen und angemessen?
 - Wurden die Möglichkeiten der Partizipation bei der Planung und Umsetzung des Projektes ausgeschöpft?
 - Konnten sich die Kinder im Projekt mit ihren Themen, Fragen, Interessen wiederfinden und sich Inhalte und Wissen möglichst selbständig aneignen
 - Wurde der Projektverlauf sinnvoll dokumentiert und reflektiert?
 - War das Projekt den Rahmenbedingungen gut angepasst?
 - Fand eine angemessene Auswertung und Reflexion des Projektes mit den Kindern statt?

5. Literaturverzeichnis + formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang: 6-8 Seiten

Gesamtpunktzahl: 25 Punkte

9. **Ausbildungsjahr 3: Ziele, Aufgaben und Termine im Handlungsfeld** **„Sozialpädagogisches Handeln“**

9.1 Ausbildungsziele

Ausbildungsphase	Kompetenz/Ziel
1. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Alltagsaufgaben in der Einrichtung eigenverantwortlich weiterführen (z.B. Freispielführung, Angebote gestalten, Beobachtungen durchführen, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften gestalten) ➤ Teilhabe an der Portfolioarbeit ➤ Eine Form der Elternarbeit planen und durchführen ➤ Verwaltungsaufgaben kennenlernen und erproben
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einschätzen von Gruppenprozessen, initiieren gruppenpädagogischer Prozesse ➤ Das eigenständige Leiten einer Gruppe erproben (Großgruppe z.B. Essenssituation, Morgenkreis) ➤ Möglichen Abschied bewusst gestalten

Im Abschlussjahr der praxisintegrierten Ausbildung liegt der Fokus auf selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln in der sozialpädagogischen Praxis. Die Auszubildenden nehmen rechtliche, konzeptionelle und organisatorische Bedingungen der pädagogischen Arbeit wahr und beachten diese in ihrem praktischen Handeln. In der Praxis rückt die Wahrnehmung von Gruppen in den Fokus, indem Gruppenstrukturen analysiert und Aktivitäten für größere Gruppen geplant, reflektiert und durchgeführt werden. Auch die aktive Mitwirkung an allen Formen der Elternarbeit ist Inhalt der praktischen Ausbildung. Ziel des dritten Ausbildungsjahres ist, dass alle relevanten Aufgaben einer Fachkraft in der Einrichtung eigenverantwortlich wahrgenommen werden können.

9.2 Praxisaufgaben und Termine

Praxisaufgabe	Vorgabe im Ausbildungsplan	Abgabetermin
Reflexionsgespräche mit Anleitung führen	Ergebnisprotokolle aller Reflexionsgespräche (Anhang 2)	Über das gesamte Ausbildungsjahr, Dokumentation im Lernportfolio
Fünf gezielte Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern Selbständiges Führen eines Lernportfolios	Dokumentation der gezielten Aktivitäten mit Kurzausarbeitungen (Anhang 3) Leitfaden	Über das gesamte Ausbildungsjahr, Dokumentation im Lernportfolio Das Lernportfolio wird regelmäßig im Unterricht aufgegriffen
Praxisaufgabe Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	Leitfaden	Abgabetermin wird bekannt gegeben Teil der Note im Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“ (ZGQE)
1.Praxisbesuch (gezieltes Bildungsangebot) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung des Angebots Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Bewertungskriterien Leitfaden schriftliche Reflexion Dokumentation des gezielten Bildungsangebots im Lernportfolio	Im ersten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet
Das eigenständige Leiten einer Gruppe erproben Teilhabe an der Portfolioarbeit		Über das gesamte Ausbildungsjahr,

Aktive Teilhabe an der Elternarbeit (Elterngespräche, Feste)		Dokumentation im Lernportfolio
2. Praxisbesuch (Leitung einer Großgruppensituation) Schriftliche Ausarbeitung Durchführung des Angebots Reflexionsgespräch mit Anleitung und Fachlehrer Schriftliche Reflexion über den Praxisbesuch	Leitfaden Bewertungskriterien Leitfaden schriftliche Reflexion Dokumentation des gezielten Bildungsangebots im Lernportfolio	Im zweiten Halbjahr Abgabe eine Woche vor Durchführung des Praxisbesuchs in ausgedruckter Form und doppelter Ausführung Abgabe am Montag nach Durchführung des Praxisbesuchs Der Praxisbesuch wird im Rahmen des Handlungsfeldes „sozialpädagogisches Handeln“ benotet

9.3 Praxisaufgabe Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Schwerpunkt im dritten Ausbildungsjahr ist die Zusammenarbeit mit Eltern. Im Laufe des Ausbildungsjahres sollen sich die Auszubildenden in der Elternarbeit erproben und unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit ausprobieren. Dazu ist eine Auseinandersetzung mit den konzeptionellen Grundlagen, Bedingungen und praktischen Handhabungen der Praxiseinrichtung notwendig. Außerdem soll das Fachwissen einfließen, das im Handlungsfeld „Zusammenarbeit gestalten und Qualität entwickeln“ (ZGQE) zum Thema erworben wurde. Beispiele einer Aufgabenstellung wäre die Mitgestaltung eines Elternabends, das Führen von Elterngesprächen oder die Gestaltung von Elternnachmittagen.

Leitfaden zur schriftlichen Vorbereitung einer Form der Zusammenarbeit mit Eltern

Deckblatt mit Name, Klasse, Einrichtung, Anleitung, Datum und Dauer der Durchführung

1. Didaktische Planung (5 Punkte)

- Vorstellung der konzeptionellen und praktischen Ausrichtung der Elternarbeit in der Einrichtung
- Vorstellung der Elternschaft (Milieu, Interesse(n), Themen, Besonderheiten)
- Bedeutung der ausgewählten Form der Zusammenarbeit mit Eltern für die Zielgruppe
- Darstellung des geplanten Ablaufs und der Ziele des Vorhabens

2. Methodische Planung (7 Punkte)

- Vorüberlegungen zu Raumgestaltung, Materialien, benötigte Medien
- Darstellung des geplanten Ablaufs mit Begründung der Methodenwahl / Vorgehensweise

3. Reflexion (5 Punkte)

4. Literatur, Anhänge, formale Aspekte (3 Punkte)

Umfang: 5-6 Seiten

Gesamtpunktzahl: 20 Punkte

9.4 Gesamtgruppenführung (6. benoteter Praxisbesuch)

Die Führung der gesamten Gruppe kann in der Praxis beispielsweise beim Morgenkreis oder bei der Begleitung der Essenssituation erprobt werden. Dabei schätzen die Auszubildenden Gruppenprozesse ein und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus. Sie erproben das Leiten einer Gruppe in Eigenverantwortung und beachten dabei gruppenpädagogische Prinzipien.

Schriftliche Ausarbeitung einer Gesamtgruppenführung



(Situationsanalyse (6 Punkte))

- Beschreibung der Gruppe (kurzer Überblick über Altersstruktur, aktuell bevorzugte Spielsituationen, allg. Gruppensituation und Gruppenphase, aktuelle Themen, Besonderheiten, Schwierigkeiten)

1. Didaktischer Teil (6 Punkte)

- Darstellung der gewählten Gruppensituation (Morgenkreis, Essenssituation, Abschlusskreis, Singkreis, Kinderkonferenz) mit *Begründung* der Wahl
- Bedeutung des eigenen pädagogischen Handelns in der Gruppensituation für die Kinder (Einbezug der Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans)

2. Methodischer Teil (5 Punkte)

- Raumauswahl, Raumvorbereitung, Materialien, Medien
- Beschreibung des Verlaufs (keine Verlaufsplanung)

3. Literaturangaben (+ formale Aspekte 3 Punkte)

Umfang: 5-8 Seiten

Gesamtpunktzahl: 20 Punkte

Bewertungskriterien für eine Gesamtgruppenführung

Pädagogisches Handeln:

- Wertschätzende, sensible und einführende Haltung gegenüber einzelnen Kindern und der Gesamtgruppe
- Entwicklungsgerechtes Handeln (keine Über- bzw. Unterforderung)
- Herstellung von Kontakt zu einzelnen Kindern und der Großgruppe
- Situatives und flexibles Handeln
- Förderung der Interaktion zwischen den Kindern (soziale Ko-Konstruktion)
- Eigenes Sprachverhalten
- Wahrnehmung der Gesamtgruppenführungsaufgaben
- Impulse von den Kindern aufgreifen und Impulse ableiten
- Umgang und pädagogisches Handeln in Problemsituationen

Methodisches und didaktisches Handeln

- die Inhalte der Gesamtgruppenaktivität entsprechen dem Alter und der Entwicklungsstufe der teilnehmenden Kinder
- Berücksichtigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages
- Ermöglichung kindgemäßer, ganzheitlicher Erfahrungen
- Sicherheit im Umgang mit dem Thema und sachlich korrekte Aufarbeitung

Reflexionsfähigkeit

- der/die Auszubildende ist in der Lage, sein pädagogisches Verhalten zu reflektieren
- Vom eigenen pädagogischen Handeln können Konsequenzen abgeleitet werden
- Der/die Auszubildende zeigt die Fähigkeit, Kritik anzunehmen und die Bereitschaft zur eigenen Weiterentwicklung



Anhang 1

Informationen zur Erstellung von schriftlichen Arbeiten und Ausarbeitungen

Deckblatt

Das Deckblatt einer Arbeit /Ausarbeitung ist immer mit folgenden Angaben zu versehen:

Name, Kurs:
Einrichtung:
Datum/Uhrzeit:
Betreuende Lehrkraft:
Thema:

Form

- ✓ Schrift: Arial 12 oder vergleichbar
- ✓ Seitenrand: 3 cm Einzug rechts, mit Seitenzahlen
- ✓ Zitierweise: die gängige Zitierweise an der Fachschule für Sozialpädagogik ist zu beachten
- ✓ Inhaltsverzeichnis
- ✓ Literaturverzeichnis
- ✓ Schriftliche Arbeiten sind immer **in ausgedruckter Form** in einem Schnellhefter abzugeben (zwei Exemplare).

Datenschutz:

Namen der Kinder sind in schriftlichen Ausarbeitungen abzukürzen (z.B. Ch. 3;5 Jahre). Alle Informationen aus den Praxiseinrichtungen unterliegen dem Datenschutz.

Eidesstattliche Erklärung

Jede schriftliche Ausarbeitung ist am Ende mit einer eidesstattlichen Erklärung zu versehen. Der untenstehende Wortlaut wird in jede schriftliche Arbeit übernommen und mit Datum und Unterschrift versehen.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit bestätige ich, (*Name einfügen*), dass ich die vorliegende schriftliche Ausarbeitung zum Thema eigenständig und unter Nennung und Kennzeichnung aller verwendeter Quellen erstellt habe.

Anhang 2

Ergebnisprotokoll Reflexionsgespräch

Praxiseinrichtung: _____

Datum und Dauer des Reflexionsgesprächs: _____

Auszubildende/r _____

Anleitung: _____

Themen des Reflexionsgesprächs:
1.
2.
3.

Wo fühle ich mich sicher?

Was bereitet mir Schwierigkeiten?

Welche Ziele möchte ich zukünftig erreichen?

Was muss getan werden, damit diese Ziele erreicht werden können?



Anhang 3

Übersicht über die Praxiszeit

Name und Praxisstelle:

Ausbildungsjahr: _____

Fehltage insgesamt: _____ davon unentschuldigt: _____

Wichtige Hinweise:

Am Ende des Ausbildungsjahres müssen neben den benoteten Angeboten (Praxisbesuche) mindestens fünf weitere gezielte Angebote (fünf unterschiedliche Aktivitäten; siehe Themenbereiche) sowie eine Beobachtung inkl. Beobachtungsdokumentation durchgeführt worden sein. Zu jedem kleinen gezielten Bildungsangebot ist eine schriftliche Kurzausarbeitung im Lernportfolio zu dokumentieren, die folgende Inhalte umfasst:

- Beschreibung der Zielgruppe
- Auswahl des Themas
- Zielsetzung
- Methodische Überlegungen, Material, Raum, Zeit
- Ablauf des Angebotes in Stichpunkten (Motivation, Erarbeitung, Abschluss)

Datum	Aufgabe/Angebot	Alter und Anzahl der Kinder	Zielsetzung	Unterschrift Anleitung



Anhang 4

Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung – 3 BKSPIT

1. Daten

Name der Auszubildenden/des Auszubildenden:

Name und Anschrift der Einrichtung:

Anzahl der Gruppen und Kinder:

Name, Berufsbezeichnung und Funktion der verantwortlichen anleitenden Fachkraft:

Dauer der praxisintegrierten Ausbildung (von/bis):

2. Arbeitsgebiet

Gruppengröße und Alter der Kinder:

Besonderheiten (z.B. der Gruppe, Einzelner, Konzeption, Räumlichkeiten):

Übertragene Aufgaben:

Fehlzeiten in Arbeitstagen: Krankheit: _____ Tage

Andere Gründe: _____ Tage

Unentschuldigt: _____ Tage

3. Gesamtbeurteilung:

(ganze oder halbe Note)

in Zahlen

in Worten (z.B. gut, befriedigend...)

4. Beurteilung in den verschiedenen Kompetenzbereichen

Personalkompetenz

	Die / der Auszubildende...	1	2	3	4	5	6
Berufliche Haltung	zeigt Interesse an der Arbeit und fragt nach						
	zeigt Lernbereitschaft						
	zeigt Durchhaltevermögen und Belastbarkeit						
	erledigt Aufgaben zuverlässig						
	ist pünktlich						
	trifft Absprachen und hält diese ein						
	ist sich eigener Vorbildfunktion bewusst						
	übernimmt Aufgaben selbständig und eigenverantwortlich						
	bringt eigene Ideen in die Gestaltung der Arbeit in der Einrichtung ein						
	nutzt Fehler und Misserfolge als Lernchance						
Reflexions- und Kritikfähigkeit	ist in der Lage eigene Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen						
	zeigt Bereitschaft und Fähigkeit Kritik anzunehmen						
	zeigt Bereitschaft und Fähigkeit konstruktive Kritik zu äußern						
	kann eigenes Handeln differenziert reflektieren						
	sucht das Gespräch mit der anleitenden Fachkraft bei Schwierigkeiten und Fragen						

Sozialkompetenz

	Die / der Auszubildende...	1	2	3	4	5	6
Pädagogisches Handeln	nimmt Kontakt zu allen Kindern auf und kann tragfähige Beziehungen aufbauen						
	begegnet Kindern offen, unvoreingenommen und wertschätzend						
	zeigt Empathie für die Kinder in unterschiedlichen Situationen						
	spricht mit den Kindern angemessen und verständlich						
	ist in der Lage Kinder aufmerksam zu beobachten und daraus Handlungsstrategien abzuleiten						
	bietet den Kindern Orientierung durch klare und nachvollziehbare Handlungsweisen (Umgang mit Grenzen und Regeln)						
	Ist in der Lage, Gruppenprozesse zu überblicken und angemessen zu handeln						
Teamfähigkeit	zeigt Bereitschaft zur Zusammenarbeit						
	bringt sich mit Fragen und Ideen in Teamsitzungen mit ein						
	bringt den Teamkollegen Anerkennung und Wertschätzung entgegen						
Umgang mit Konflikten	zeigt Hilfsbereitschaft						
	kann Konflikte offen ansprechen						
	zeigt die Fähigkeit gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung zu suchen						



Fachkompetenz

	Die / der Auszubildende...	1	2	3	4	5	6
Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen	verfügt im Rahmen des Ausbildungsstandes über Fachwissen und bringt dieses in der Praxis mit ein						
	kennt die Konzeption der Einrichtung und handelt danach						
	zeigt Interesse an pädagogischen Themenbereichen und setzt sich damit auseinander						
Bildungsprozesse gestalten	kennt den Orientierungsplan und die gesetzlichen Grundlagen als Richtlinien der pädagogischen Arbeit						
	Plant gezielte Aktivitäten auf der Basis von Beobachtungen						
	plant regelmäßig gezielte Impulse und Bildungsangebote in Absprache mit der Anleitung und führt diese durch						
	erprobt unterschiedliche Methoden in der pädagogischen Arbeit						
	dokumentiert regelmäßig Beobachtungen und Bildungsangebote (Portfolio der Kinder, eigenes Lernportfolio)						
Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern	macht sich vertraut mit dem Entwicklungsstand von Kindern und kennt entwicklungspsychologische Grundlagen						
	baut Kontakte mit den Eltern auf (z.B. Tür- und Angelgespräche)						
	macht sich vertraut mit den Formen der Elternarbeit in der Einrichtung und bringt sich im Rahmen des Ausbildungsstandes mit ein						
	kennt die Kooperationspartner der Einrichtung						

5. Beurteilung der beruflichen Eignung

Aufgrund der Beurteilung in den oben genannten Kompetenzbereichen halte ich die Auszubildende/den Auszubildenden für:

Besonders geeignet		Weniger geeignet	
Geeignet		Nicht geeignet	

(bitte ankreuzen)



6.Bemerkungen (*individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten; Bereiche an denen der/die Auszubildende noch arbeiten muss, Besonderheiten, Schwierigkeiten*)

Ort, Datum

Unterschrift der Praxisanleitung

Zur Kenntnis genommen:

Unterschrift der/des Auszubildenden

Anhang 5

Praxisbeurteilung / Notenvorschlag im 3. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT)

Praktikantin/ Praktikant

Name: _____

Anschrift: _____

Praktikumsstelle

Einrichtung: _____

Anzahl der Kinder/ Anzahl der Gruppen: _____

Anschrift: _____

Name und Berufsbezeichnung der Anleitung in der Praxis: _____

Betreuende Lehrkraft: _____

Auf der Basis des Beurteilungsbogens für die sozialpädagogische Praxis im

3. Ausbildungsjahr kommen ich/ kommen wir zu folgender Leistungseinschätzung der o.g. Praktikantin/ des oben genannten Praktikanten:

Notenvorschlag (ganze oder halbe Noten): _____

Anzahl der Fehltage in der Praxis: _____

Bemerkungen: _____

Ort, Datum

Unterschrift Anleitung



Anhang 6

Kriterien zur Beurteilung im 3. Ausbildungsjahr (3 BKSPIT)

Berufliche Haltung

- Arbeitshaltung
- Lernbereitschaft
- Verantwortungsbereitschaft
- Arbeitsengagement
- Zuverlässigkeit
- Durchhaltevermögen

Pädagogische Haltung

- Wertschätzung gegenüber Einzelnen
- Wertschätzung der Gruppe
- Wertschätzung der Teammitglieder, Eltern, Kooperationspartner
- Einfühlungsvermögen
- Sensibilität

Pädagogisches Handeln

- Kontaktfähigkeit
- Sprachverhalten
- Erziehungsverhalten (z.B. Konsequenz)
- Fähigkeit zum Beobachten und Beurteilen
- Befähigung zur Einzel- bzw. Gruppenarbeit
- Situationsorientiertes Verhalten
- Analyse von Ursachen – pädagogische Schlussfolgerungen

Selbständigkeit im Planen und Handeln

- Arbeit innerhalb des eigenen Aufgabenbereichs
- Gestaltung des Freispiels
- Planung und Durchführung gezielter Angebote
- Eigeninitiative
- Umgang mit schwierigen und/oder unbekanntem Situationen

Pädagogische Gestaltung der Umwelt

- Herstellung von Atmosphäre
- Kreativität und Phantasie
- Raumgestaltung und Materialangebot

Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und anderen Kooperationspartnern

- Kooperationsbereitschaft
- Hilfsbereitschaft
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit und Toleranz für andere Herangehensweisen

Reflexionsfähigkeit und Kritikfähigkeit

- Fähigkeit zur Reflexion des pädagogischen Handelns
- Bereitschaft zu konstruktiver Kritik
- Annahme und Umsetzung von Kritik
- Selbstreflexion

Verwaltung, Ordnung, Pflege

- Organisatorische Mitwirkung
- Mitwirkung bei der Verwaltung
- Mithilfe im hauswirtschaftlichen Bereich
- Übernahme von pflegerischen Aufgaben
- Umgang mit Regeln innerhalb der Einrichtung

Zusätzliche Bemerkungen

- Besondere Fähigkeiten
- Schwierigkeiten

Anhang 7

Lernblick aus der Praxis

Sammeln Sie konkrete, erlebte, für Sie bedeutsame Situationen aus der Praxis. Wählen Sie Situationen, in denen Sie selbst pädagogisch gehandelt haben. Dieser „Lernblick“ sollte mindestens einmal im Monat erfolgen. Es empfiehlt sich, den Lernblick im Anschluss mit Ihrer Anleitung im Rahmen eines Reflexionsgesprächs zu thematisieren. Bitte beachten Sie: Situationen, die Sie aus der Praxis beschreiben, müssen aus datenschutzrechtlichen Gründen immer anonymisiert werden. Der Lernblick wird im Lernportfolio dokumentiert.

	Lernsituation:	Thema:	Datum:
1	wertfreie Beschreibung der Situation inklusive der gegebenen Rahmenbedingungen (wo fand die Situation statt, wer war involviert?)		
2	Beschreibung des eigenen pädagogischen Handelns („Außensicht“)		
3	Beschreibung der inneren Abläufe beim pädagogischen Handeln, z.B. Gedanken und Gefühle in der Situation („Innensicht“)		
4	Erste Selbstreflexion: Bewertung des eigenen pädagogischen Handelns		
5	Schlussfolgerung/ Fragestellungen für das zukünftige pädagogische Handeln / Fragestellungen an die Theorie		